

Kennzeichen: Unterscheidet sich von *Ph. rushiae rushiae* durch auffallende, etwas breitere gelblicholivengrüne Schwingensäume, außerdem ist die schwarzbraune Strichelung der Kehle und Kropffedern zwar keineswegs undeutlich, sondern scharf und deutlich, aber merklich schmaler. Bürzel wie bei *Ph. r. rushiae*.

Schon aus zoogeographischen Gründen waren Zweifel an der Gleichheit der Formen von Gabun und der Goldküste berechtigt, obwohl dieselben einander sehr ähnlich sind.

4. *Pholidornis rushiae bedfordi* Grant.

Bull. B. O. Club XIV p. 56 (1904 — Fernando Po).

Fernando Po.

Kennzeichen: Bürzelfedern mit ziemlich breiten dunkelbraunen Mittelstreifen, sodafs der Bürzel dick gestreift erscheint; dunkelbraune Längsstreifen an Kehle und Vorderbrust viel breiter, meist über 1 mm breit. Schwingensäume wie bei *Ph. rushiae rushiae*.

Auch von der Form der Insel Fernando Po war es von vornherein wahrscheinlich, dafs sie von denen des Festlandes abweichen würde. In der Tat ist sie leicht von *Ph. rushiae rushiae* zu unterscheiden, wie auch von *Ph. r. ussheri*.

Im British Museum befinden sich nun alle Formen, da neuerdings Bates auch *Ph. r. rushiae* aus Süd-Kamerun sandte. Im Tring Museum sind *Ph. r. rushiae* (s. oben) vom Niger und *Ph. r. bedfordi* vertreten. Die Museen zu Berlin und Stockholm besitzen *Ph. r. rushiae* von Kamerun, die Typen aus Gabun befinden sich in Philadelphia. Von anderen in Sammlungen befindlichen Stücken ist nichts bekannt.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die September-Sitzung 1907.

Verhandelt Berlin, Montag d. 2. Sept. abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren Schiller, Neunzig, Selmons, Haase, Ehmcke, Heck, Reichenow, Deditius, Heinroth, Schalow, O. Neumann.

Als Gäste die Herren v. Boxberger, Blaauw u. Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Heck, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Reichenow gedenkt zunächst des Ablebens unseres eifrigen Mitgliedes des Herrn Grunack, der der Gesellschaft 35 Jahre lang angehört hat, die Anwesenden ehren den Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Ferner teilt er mit, dafs der Rossittener Museumsbau gute Fortschritte mache, sodafs die Jahresversammlung 1908 eventuell dort stattfinden könne.

Die eingegangene Literatur wird von den Herren Reichenow, Heinroth, Haase u. Schalow besprochen, und der Vorsitzende begrüßt Herrn Blaauw aus Hilversum-Holland als Gast, worauf derselbe seine diesjährigen Zuchterfolge mitteilt. Ihm ist es zum erstenmale geglückt, den australischen Brustschild-Kiebitz *Zonifer tricolor* = *Lobivanellus pectoralis* zu züchten. Die beiden Eier wurden in eine schwache Vertiefung auf grobem Kies abgelegt und mit wenigen Halmen umgeben. Beide Geschlechter brüteten abwechselnd 4 Wochen lang, und die beiden Jungen entschlüpften in einem Abstände von 2 Tagen den Eiern. Solange das zweite Ei noch allein bebrütet werden mußte, wurde das erste Junge von einem der Eltern geführt. Zu Anfang bekamen die Jungen die namentlich aus Ameisen-Puppen bestehende Nahrung von den Eltern vorgehalten, lernten aber rasch selbst fressen. Mit zwei Monaten zeigte sich die nackte rote Stirn. Ging ein Mensch auf den brütenden alten Vogel zu, so drückte sich dieser unbeweglich nieder; sobald sich der Störenfried aber von dem Kiebitz abwandte, schlich letzterer rasch davon, und die Eier lagen nun frei da. Ferner züchtete Herr Blaauw als Erster die Streifengans *Eulabaea indica* und zwar von einem jung aus Nordasien importierten Paare und beschreibt das Dunen- und Jugendkleid dieser Vögel. Wie in den vorigen Jahren erhielt der Vortragende auch heuer Nachzucht vom Weißsnacken-Kranich *Pseudogeranus leucauchen*, der Sandwich-, Graukopf- und Rotkopfgans sowie zahlreiche Mischlinge von der grauen und weißen Schneegans *Chen caerulescens* und *hyperboreus*. Niemals ergaben sich dabei Mischfarben, sondern stets reinweiße Vögel einerseits und dunkelgraue andererseits, sodafs Herr Blaauw der Ueberzeugung ist, dafs *Chen hyperboreus* und *caerulescens* nur zwei Farbenschläge ein und derselben Art sind. Der Vortragende berichtet ferner über seine Zuchterfolge mit Weißschwanzgans, Bali-Rindern, Mara's und Känguruh's und hat mit dem Freilassen der Schopftaube *Ocyphaps lophotes* Glück gehabt, indem sich diese Vögel wie beim Herzog v. Bedford als sehr ortsanhänglich gezeigt haben.

An die interessanten Ausführungen des Herrn Blaauw, den der Dank der Anwesenden lohnte, schließt sich eine längere Discussion der Herren Heck, Neunzig, Neumann u. Heinroth über Farbenvererbung unter Bezugnahme auf die *Chen hyperboreus* und *caerulescens*-Kreuzungen, sowie die graue und weiße Form verschiedener Reiherarten (*Demiegretta sacra* u. *Lepterochus gularis*.)

Herr Reichenow legt hierauf interessante und von Herrn Niedieck in Kleinasien gesammelte Vögel vor und beschreibt dabei einen neuen Stieglitz *Carduelis carduelis niediecki*, der sich von *C. carduelis* durch blässere Färbung der Oberseite unterscheidet. Der Typus stammt von Eregli. Herr Heinroth teilt eine Beobachtung über die Schwanzmauser des Baumläufers *Certhia familiaris* mit. Dieser Singvogel, der seinen Schwanz

nach Spechtart zur Stütze gebraucht, mausert die Steuerfedern auch nach Spechtart, indem der Ersatz mit der 2. Feder von der Mitte beginnend nach aussen vorrückt. Erst wenn die seitlichen 10 Federn vollkommen erwachsen sind, fallen die beiden mittleren aus. Die übrigen Singvögel beginnen die Schwanzmauser bei den mittelsten Steuerfedern. Ferner ergab sich bei der Aufzucht von 6 Nestjungen des Heuschreckensängers *Locustella naevia*, daß 3 Geschwister grünlich gefärbt waren und schwache Kehlstreifung aufwiesen, während die andern drei olivenbraun aussahen, bei letzteren fehlte die Kehlfleckung. Ein grünlicher Vogel, der verunglückte, wurde als Männchen bestimmt, ein bräunlicher singt z. Zeit schon recht laut, sodafs also der Färbungsunterschied nicht auf das Geschlecht zurückzuführen ist, sondern zwei Färbungstypen in einem Neste nachgewiesen werden konnten. Herr Schalow erwähnt zum Schlusse einige interessante Beobachtungen des Botanikers Pichler-Mostar. Letzterer sah Grünlinge den Stechapfelsamen verzehren, ferner vertilgen Amseln die Bitternufsbeeren, Sperlinge den Tabaksamen, Rebhühner die Beeren des rotbeerigen Nachtschattens in großer Menge. Hierzu teilt Herr Reichenow eine Angabe Altums mit, daß gemennigte Kiefern Samen ungestraft von Finken gefressen werden, Herr Blaauw beobachtete Eichhörner beim Verzehren des Fliegenpilzes und Herr Neumann hat die Erfahrung gemacht, daß Geier und der Raubadler verhältnismäßig ungeheure Mengen von Strychnin vertragen.

Herr Robin Kemp hat an Herrn Reichenow eine neue *Estrilda* von Süd-Nigerien geschickt:

Estrilda anambrae Kemp.

In die Gruppe von *paludicola*, *ochrogaster* und *poliopareia* gehörend. Der letzteren besonders ähnlich, aber die ganze Oberseite inclusive der Kopfplatte von nicht rötlich rehbraunem, sondern mehr olivenbraunem Ton. Die Unterseite ist erheblich heller als bei *poliopareia*. Das ♀ hat so gut wie kein Rot auf dem Bürzel und weniger und helleres Rot auf den Oberschwanzdecken als das ♂.

Fl. 45—47 mm.

Heimat: Süd-Nigerien.

Typus ♂ ad. Agoulerie am Anambra Creek (Berl. Mus.).

Dr. O. Heinroth.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

The Annals of Scottish Natural History. A Quarterly Magazine. Edinburgh. No. 63. 1907.

The Auk. A Quarterly Journal of Ornithology. Vol. XXIV. No. 3. 1907.